

Ihr Team von KALUZA & ZANKL wünscht:

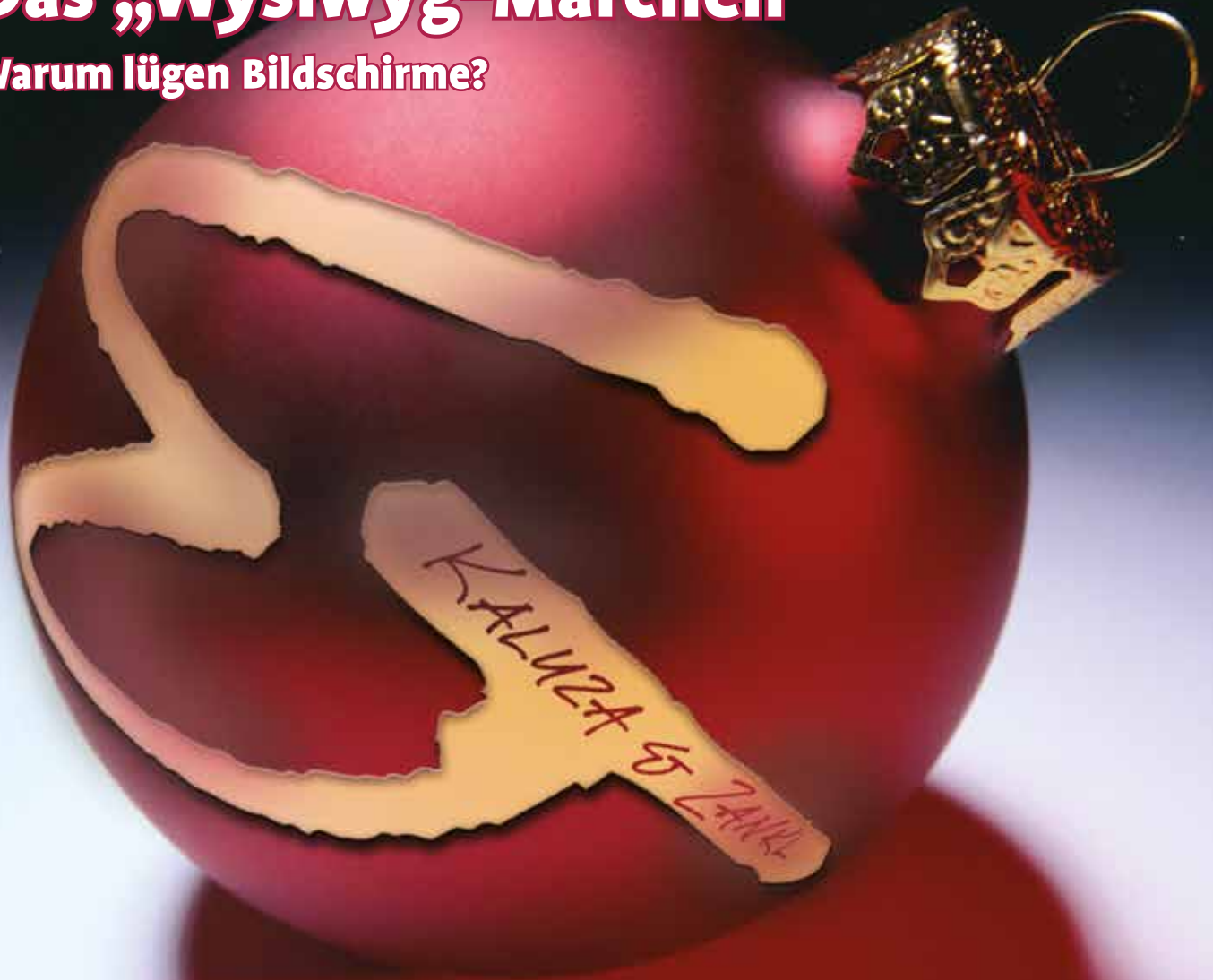
**Frohe Weihnachten und
ein gesegnetes Neues Jahr**

Neue Serie: Nutzungsrechte

Teil 1: Der Urheber

Das „Wysiwyg-Märchen“

Warum lügen Bildschirme?





Liebe Leserinnen
und Leser,

alle Jahre kommt das Christuskind... Alljährlich wieder in der Vorweihnachtszeit überfällt viele von uns Hektik. Firmenfeste, Adventsfeiern, Weihnachtsbäckerei, Geschenke für Familie, Freunde und Geschäftspartner, Einladungen und Festmenü, überall Weihnachtsmusik, selbst Komödien in Film, Funk und Fernsehen zehren von diesem Thema.

Je näher das Fest rückt und um so knapper die Zeit wird, desto mehr überträgt sich diese Unruhe. Vorfreude, Stille und Zeit zum Nachdenken – Relikte aus alter Zeit? Oder Luxus pur in Zeiten des Konsums und Kommerzes? Vielleicht sollten wir uns die Zeit nehmen und über die Bedeutung dieses religiösen Festes für uns nachdenken. Ein Weihnachtslied aus Haiti enthält eine einfache aber starke Botschaft:

**Weihnachten heißt:
Mit der Hoffnung leben,
sich die Hände zur
Versöhnung reichen,
Fremde aufnehmen,
einander helfen das Gute zu tun,
die Tränen zu trocknen.
Wenn einer dem anderen Liebe schenkt,
wenn die Not der Unglücklichen
gemildert wird,
wenn Herzen zufrieden und
glücklich sind,
steigt Gott herab vom Himmel und
bringt das Licht.
Dann ist Weihnachten.**

Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen ein friedliches und gesegnetes Weihnachtsfest. Für das Jahr 2006 natürlich Gesundheit, Glück und Erfolg. Und ganz besonders Menschen an Ihrer Seite, die dieses Körnchen „Nächstenliebe“ in sich tragen und weitergeben.

Ihre

Das Wysiwyg-Märchen: Warum Bildschirme lügen und Proofs auch nur ein annähernd farbverbindliches Ergebnis liefern...

Es war einmal in einer nicht all zu fernen Zukunft: Wir schreiben das Jahr Drölf nach der Einführung von Colormanagement und Co. Ein großes Meeting mit vielen Kunden, Agenturleuten, Druckvorstufeln und Druckern – die Korken knallen, es herrscht Jubelstimmung! Was war passiert?

„What you see is what you get“ (Wysiwyg), die heute im Publishing-Bereich in der Regel noch vergeblich gestellte Forderung an Grafikprogramme und deren Dompteure wurde endlich erfüllt! Vorbei die Zeiten, als sich Kreative vergeblich bemühten, ihre Entwürfe so aufzubereiten, dass die Bildschirmdarstellung beim Kunden farblich 1:1 dem gedruckten Endergebnis entspricht. Vorbei die Zeiten, als die Druckvorstufe nach allen Regeln der Kunst versuchen musste, die Farbqualität des 360-dpi-Tintenstrahldruckes zu reproduzieren. Vorbei die Zeiten, als die Drucker versuchten, mittels Pipetten die jeweilige Druckfarbe so anzureichern oder mittels stundenlanger Farbaussteuerungsversuche jede einzelne Seite in einer 72er Druckform so anzupassen, dass das Endergebnis dem vorgelegten Proof nahe kommt!

Heute leider noch ein Märchen. Denn was bei Schriften schon relativ gut darstellbar ist, ist mit Farben kaum zu realisieren. Warum? Computermonitore und die unterschiedlichen Druckverfahren arbeiten mit grundverschiedenen Technologien: Rot-Grün-Blau vs. Cyan-Magenta-Yellow-Black. Eine Monitorarstellung kann deshalb bestenfalls eine Annäherung an das spätere Druckergebnis bieten. Und selbst das wäre heute schon märchenhaft. Denn es gibt zudem gravierende Unterschiede bei Monitoren selbst. Im Vergleich von Röhrenmonitoren untereinander und insbesondere im Vergleich mit LCD-Monitoren.

Richtige Monitorkalibrierung

Erst nach einer erfolgreichen Monitorkalibrierung ist eine annähernde Simulation des Druckergebnisses am Monitor,

der so genannte Softproof, möglich. Der Profi kann also mit einer guten Kalibrierung seines Monitors (siehe auch „Fachchinesisch“) unter geeignetem Umgebungslicht zumindest annähernd die spätere Farbwiedergabe auf dem Papier simulieren. Dazu braucht er aber wiederum so genannte Profile. Diese kann er entweder per Hand erstellen, wobei eine nur ungenügende Annäherung möglich ist, oder er misst über eine spezielle Messsonde die Monitor-Farbwerte und gleicht mit spezieller Software Farbstiche oder Leuchtkraftverluste aus. Auf diese Weise erhält er den größtmöglichen Farbraum für den gemessenen Monitor.

Dennoch kann eine Simulation immer nur eine Annäherung an das letztendliche Druckprodukt darstellen. Selbst ein Top-Monitor unter besten Bedingungen, also ohne Tageslichteinstrahlung und mit guten Röhren, kann ein Druckergebnis immer nur annähernd wiedergeben. Wichtig ist hierzu eben die richtige Monitorkalibrierung und deren regelmäßige Wiederholung. Sicherer aber – vor allem bei kritischen Farbdarstellungen – ist eine Prüfung mittels eines so genannten Digitalproofs.

Deshalb empfiehlt es sich, das zu erwartende Druckergebnis vor der endgültigen Drucklegung nochmal auf dem Papier direkt zu überprüfen. Zum Beispiel durch die Erstellung eines Digitalproofs. Doch damit dieser eine relativ realitätsnahe Simulation des Endergebnisses bietet, muss auch das verwendete Digitaldruckgerät auf die eingesetzte Druckmaschine abgestimmt sein.

Standardisierte Farbprofile bieten hier Hilfe. Sie beschreiben den reproduzierbaren Farbraum des entsprechenden Gerätes. Viele Druckereien halten sich bereits an den so genannten FOGRA-Standard und empfehlen deshalb die ICC-Profile der ECI (European Color Initiative, www.eci.org), die auf diesem Standard basieren.



Die neue Serie*:

Nutzungsrechte

Heute: Was hat das mit dem Urheber zu tun?

Ein immer wiederkehrendes Diskussions-thema in der Kreativarbeit ist folgende Formulierung: „Alle Entwürfe, Reinzeichnungen, fertige Arbeiten, Designs, Grafiken und sonstige Produkte sind nach dem Urheberrecht als eigenschöpferische, künstlerische Leistungen geschützt.“

Was bedeutet das im Detail?

Immer dann, wenn ein Künstler ein eigenes Werk geschaffen hat, entsteht automatisch ein Urheberrecht. Und dieses ist an die Person des Urhebers gebunden. Dabei spielt es keine Rolle, ob wir von Grafik, Text, Bild, Musik, Skulpturen, Denkmälern etc. sprechen. Das Urheberrecht kann in keinem Fall übertragen werden.

Aber der Künstler (beispielsweise der Designer) kann dem Kunden gegen eine angemessene Vergütung dem Nutzungszweck entsprechende Nutzungsrechte einräumen. Dabei werden drei verschiedene Kriterien unterschieden:

a) Nutzungsumfang: Die räumliche Verbreitung (regional, national, weltweit) sowie die Auflagenhöhe

b) Nutzungszeitraum und -häufigkeit: Zeitlich begrenzt, z.B. einmalig für ein Event oder zeitlich unbegrenzt

c) Nutzungsinhalte je nach dem Nutzungszweck

In der Regel wird das einfache Nutzungsrecht übertragen. Aber selbst dann, wenn der Designer/Künstler das ausschließliche Nutzungsrecht einräumt, bleibt er berechtigt, seine Entwürfe und Vervielfältigungen für eigenwerbliche Zwecke (Referenz) zu verwenden.

Die Auftraggeber zahlen somit nur für die vereinbarten Rechte, die sie auch in der Folge wahrnehmen wollen. Ein Paradebeispiel stellt eine verlorene Präsentation dar. Es wurde Kreativarbeit geleistet, die vom Kunden abgelehnt wurde. Trotzdem ist das Design, der Entwurf hinlänglich bekannt. Selbst bei Zahlung eines vereinbarten Ausfallhonorars erwirbt der Auftraggeber kein Recht, diese Gestaltung zu verwenden. Auch eine teilweise oder vollständige Nachahmung ist unzulässig.

Die Weitergabe der Nutzungsrechte an Dritte bedarf zudem immer einer separaten schriftlichen Vereinbarung zwischen Künstler/Designer und Käufer. Die Nutzungsrechte gehen auf den Käufer erst nach vollständiger Bezahlung der Vergütung über.



„Wenn ich schon nicht mehr in Moosach wohne, dann will ich wenigstens in Moosach arbeiten“ dachte er sich und bringt nun zumindest seine Arbeitszeit wieder in der alten Heimat. Mit seinen tollen Ideen und der unglaublich schnellen Umsetzung unterstützt er unser Team nun seit April dieses Jahres. Aber

Steckbrief:

Name: Hegele
 Vorname: Florian
 Aufgabengebiet:Grafik & Kontakt
 Geburtsort: München
 Wohnort: Neuesting
 Heimat: Moosach
 Sternzeichen: Zwilling
 Hobbys: 57, 58, 59, 60! 60! 60!
 Lilly, der süße Golden Retriever und nicht zu vergessen: Skifahren!

nicht nur in der Grafik mischt er mit – auch der Kontakt und Messen sind seine Spezialitäten. Und was wäre ein Agenturtag ohne den Duft des Espresso à la Flocky, der uns alle immer wieder zur kreativen Schöpfungspause in der Küche vereint (und so manchen wegen seiner Stärke aus den Socken haut)!

Fachchinesisch:



Die richtige Monitorkalibrierung

Für eine realistische Farbwiedergabe – zum Beispiel im Vergleich zum Papierproof – müssten alle Monitore kalibriert, das heißt ihre Eigenschaften verbessert werden. Dazu müssten zunächst die Farbeigenschaften des Geräts erfasst werden, man spricht hier von der Profilierung. Ein Monitor arbeitet immer im RGB-Farbraum, doch durch das jeweils vorhandene Umgebungslicht, die eingestellte Farbtemperatur und auch die Qualität des Monitors können sich die Farbräume zum Teil erheblich unterscheiden.

Technologisch bedingt bietet zudem ein LCD-Monitor einen anderen Farbraum als ein Röhrenmonitor. Nur hochwertige LCD-Bildschirme decken inzwischen die Standard-Farbräume ab. Dafür lässt wiederum die Farbdarstellung bei Röhrenmonitoren mit der Zeit schneller nach als bei (guten) LCD-Bildschirmen. Dann ist die erneute Profilierung früher erforderlich.

Erst nach einer erfolgreichen Monitorkalibrierung ist eine annähernde Simulation des Druckergebnisses am Monitor, der so genannte Softproof, möglich. Standardisierte Farbprofile beschreiben dabei den reproduzierbaren Farbraum des entsprechenden Gerätes. Zur Simulation am Monitor wird im Bearbeitungsprogramm das notwendige Druckprofil aktiviert. Damit wird die Darstellung des späteren CMYK-Farbraums simuliert.

Eine Simulation kann jedoch immer nur eine Annäherung an das letztendliche Druckprodukt darstellen. Deshalb empfiehlt es sich, das zu erwartende Druckergebnis nochmal auf dem Papier direkt zu überprüfen, mit einem digitalem Hardproof. Oder besser noch durch einen Andruck (leider kostenintensiver) auf Originalpapier.

* Wir weisen daraufhin, dass es sich bei dieser Serie in keiner Weise um eine Rechtsberatung handelt. Wir geben nur die Erfahrungen wieder, die wir im Laufe der Zeit gesammelt haben!





Neues aus 81B

„Schöne Bescherung“

CD-Relaunch für FidesSecur Versicherungs- und Wirtschaftsdienst Versicherungsmakler GmbH

Die Fusion der FidesSecur Versicherungsmakler GmbH, Tochter des Bankhauses Hauck & Aufhäuser Privatbankiers, der Deutsche Kreditbank AG und der Versicherungskammer Bayern mit der VUW Versicherungs- und Wirtschaftsdienst GmbH, Tochtergesellschaft des Privatbankhauses Merck, Finck & Co, machte eine Überarbeitung des Corporate Designs notwendig.

Nach einem Screening hat sich die neue Unternehmensführung – Bernd Roßbeck, Dr. Adam Gehrke, Fritjof von Hammerstein und Rudolf Sixl – für das Team von KALUZA & ZANKL entschieden. Ende November wurde nun das überarbeitete Signet vom Aufsichtsrat abgesegnet, sodass mit Schwung und einem neuen Unternehmensauftritt ins Jahr 2006 gestartet werden kann.



FIDESSECUR

VERSICHERUNGS- UND WIRTSCHAFTSDIENST

Neben der Überarbeitung des kompletten Corporate Designs sind weitere Projekte, wie zum Beispiel der neue Imageauftritt im Print- und Online-Bereich geplant.

Impressum

KALUZA & ZANKL
WERBEAGENTUR KG

Thomas Zankl, Brigitte Hicker,
Madeleine Kaluza, Florian Hegele,
Andrea Eßkuchen,
Christine Wohlmuth (Lektorat)
Pelkovenstraße 81B · 80992 München
Fon: 089-14 88 4000
Fax: 089-14 88 4004
eMail: ja@kaluza-zankl.de
http: www.kaluza-zankl.de

Ein Partner von



Druck und Verarbeitung
Wolfgang Klinger GmbH
Spervogelstraße 10 · 81925 München



REZEPT:

Originalrezept von Alfons Schuhbeck:

Gefülltes Münchner Schnitzel



Füllung:

Die Champignons putzen und klein hacken. Den Schinken in sehr kleine Würfel schneiden, die Schalotten schälen und in kleine Würfel schneiden.

In einer Pfanne bei milder Hitze Schinken, Schalotten und Champignons 1 bis 2 Minuten in Butter anschwitzen, mit Salz, Pfeffer und Petersilie würzen und herausnehmen.

Zutaten:

Füllung:

- 180 g Champignons
- 80 g gekochter Schinken
- 2 Schalotten
- 1 EL Butter
- 1 EL Petersilie, frisch geschnitten
- Salz, Pfeffer aus der Mühle

Fertigstellung:

- 4 Schweinerückenscheiben, geputzt, von je ca. 140 g
- Öl zum Plattieren
- Salz, Pfeffer aus der Mühle
- 2 Eier
- 100 g doppelgriffiges Mehl
- 100 g Weißbrotbrösel
- 100 ml Öl zum Braten

Fertigstellung:

Die Schweinerückenscheiben mit einem scharfen Messer durch die Längsseite so einschneiden, dass Sie am Ende gerade noch zusammen halten und aufgeklappt werden können.

Zwischen zwei Blatt geölter Klarsichtfolie aufgeklappt zu dünnen Schnitzeln klopfen und mit Salz und Pfeffer würzen. Die Pilzfülle auf einer Schnitzelhälfte so verteilen, dass der Rand ein wenig frei bleibt, die zweite Hälfte darüber klappen.

Die Eier verquirlen, salzen und pfeffern. Vorsichtig erst in Mehl, anschließend in Ei und zuletzt in den Weißbrotbröseln wenden. Sofort in einer Pfanne bei milder Hitze im Öl langsam hell braten. Aus der Pfanne nehmen und auf Küchenpapier abtropfen lassen.

Tipp: Dazu passen Bratkartoffeln und gemischter Salat.

Guten Appetit wünscht Alfons Schuhbeck

SCHUHBECK'S

